

# Lernprozesse von Studierenden begleiten – oder «Darf ich um ein Tänzchen bitte?»

Relationierung von Theorie und Praxis  
durch Externalisieren und Internalisieren  
von Wissen bei Experten und Novizen



# Reflexionsmodell Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit



# Relationierung von Theorie und Praxis

Relationierung wird als Modus verstanden, mit dem wissenschaftliches Wissen von in der Praxis Tätigen selektiv aufgenommen, auf die konkrete Problemstellung hin interpretiert und schließlich mit beruflichem Erfahrungswissen verschmilzt und sich so zu einem neuen Typ von Wissen, dem Professionswissen wandelt (vgl. Dewe, 2012).

# Definition Professionalität

Als professionelles Handeln wird dabei in der neueren Diskussion vor allem die Fähigkeit verstanden, wissenschaftlich fundiert in einer komplexen, von Heterogenität geprägten Praxis und unter Unsicherheit lösungsorientiert handeln zu können. (Heiner 2004)

# Definition Schlüsselsituation

- **typisch** und im professionellen Geschehen wiederkehrend
  - **generalisierbare** und verallgemeinerbare Merkmale
  - **spezifischen** Ausprägung
- 
- **Perspektive der Fachkräfte**
  - **nicht unterbrochener Handlungsfluss**
  - **symbolisch strukturierter** Sinnzusammenhang

# Reflexionsmodell: Allgemeines

- jede Situation ist einzigartig
- Ausgangspunkt ist immer eine selbst erlebte Situation

## UND DOCH

- Gemeinsamkeiten von ähnlichen Situationen, generelle Merkmale
- für neue Situationen handlungsleitend

**Strukturierte Reflexionsprozess:** vom Spezifischen einer Situation zum Allgemeinen und umgekehrt

- Wissen für neue, ähnliche Situationen nutzen
- implizites und explizites Wissen herausarbeiten
- neue Wissensressourcen erschliessen
- Wissensbestände konkret auf das Handeln beziehen

# Reflexionsmodell: Übersicht ([Link zur Abbildung](#))

## Allgemeines (generalisiert)

### 1 Titel wählen

Der Titel setzt den Fokus und bestimmt, unter welche Schlüsselsituation die spezifische Situation klassifiziert werden kann.

### 3 Situationsmerkmale prüfen

Die Situationsmerkmale definieren eine Schlüsselsituation. Prüfen, ob die spezifische Situation dazu gehört. Allenfalls die Merkmale besser formulieren und ergänzen.

### 5 Ressourcen erschliessen

Allgemeines Wissen erschliessen, welches die professionelle Gestaltung der Schlüsselsituation unterstützt.

### 6 Qualitätsstandards bestimmen

Qualitäten benennen, um die professionelle Gestaltung der Schlüsselsituation beurteilen zu können.

## Besonderes (spezifisch)

### 2 Situation beschreiben

Konkret den Handlungsfluss und den spezifischen Kontext beschreiben.

### 4 «reflection in action» rekonstruieren

Die Situation nachspielen. Danach rekonstruieren, was einem bei der Handlung durch Kopf (Kognition) und Bauch (Emotion) ging.

### 5 Ressourcen situativ verankern

Konkret beschreiben, wo und in welcher Art das allgemeine Wissen die Situationsgestaltung unterstützt.

### 7 Situation mittels Qualitätsstandards reflektieren

Beurteilen, ob die Qualitätsstandards bei der beschriebenen Situation eingehalten wurden.

### 8 Handlungsalternativen entwickeln

Aufgrund der Erkenntnisse beschreiben, wie man die Situation anders gestalten könnte/müsste.

# Reflexionsmodell: acht Prozessschritte

## **1./2. Situationsbeschreibung:**

Hier beschreiben Sie eine selbst erlebte Situation. Ein Erlebnis, in welchem der Handlungsfluss zeitlich nicht unterbrochen wird.

## **2./1. Titel:**

Sie entscheiden sich, welchen Fokus Sie auf diese Situation legen möchten und wählen den entsprechenden Titel aus der Sammlung aus.

## **3./4. Situationsmerkmale:**

Nun definieren Sie, welche Merkmale eine solche Schlüsselsituation generell charakterisieren.

## **4./3. Reflection in Action:**

Gemäss dem Reflexionsansatz nach D. Schön (1983 und 1987) wecken Sie durch Nachspielen der Situation die Erinnerungen an Ihre Gefühle und Gedanken im Handlungsfluss und beschreiben diese. In der Reflection in Action verbirgt sich Ihr implizites Wissen, welches Sie später sichtbar machen und mit weiteren Wissensressourcen verknüpfen.

# Reflexionsmodell: acht Prozessschritte

## 5. Ressourcen:

Hier erarbeiten Sie, welche Ressourcen für die Gestaltung der Situation hilfreich sind: Wissensbestände, Erfahrungen, Fähigkeiten, organisationale, zeitliche, materielle Voraussetzungen.

## 6. Qualitätsstandards:

Sie legen mit den Standards fest, was Sie, auf der Grundlage von erschlossenen Ressourcen und Werten unter professioneller Praxis in dieser konkreten Situation verstehen.

## 7. Reflexion anhand der Qualitätsstandards:

Anhand dieser Standards reflektieren Sie nun ihre im ersten Schritt beschriebene Situation.

## 8. Handlungsalternativen:

Aus den Erkenntnissen der Reflexion entwickeln Sie neue Handlungsalternativen.

# Titelsammlung der Schlüsselsituationen

## Titelsammlung der Schlüsselsituationen (thematisch gegliedert)

Erstellt von Regula Kunz, zuletzt geändert von Adi Staempfli am Aug 31, 2015

<b>Schlüsselsituationen zur direkten Klientenarbeit (Fallebene)</b>	<b>Schlüsselsituationen zur indirekten Klientenarbeit (Systemebene)</b>	<b>Praxisausbildung in der Organisation ermöglichen</b>
<b>Beraten</b>		
Einzelne Klient/innen beraten	Abklärungen machen	Ausbildungsgespräch führen
Angehörige beraten	Zahlungen berechnen	Kompetenzerwerbsplanung für Studierende erstellen
Umfeld beraten	Berichte/Gutachten schreiben	Ziele mit Studierenden vereinbaren
Familien beraten	Akten führen	Vorbereitung eines Konfliktgesprächs mit KlientInnen
Organisationen beraten	Leistungen erfassen und verrechnen	Vorbereitung eines Standortgesprächs mit KlientInnen
Unter erschwerten Bedingungen beraten	Antrittsinventar erstellen	
Telefonisch beraten		Vorbereitung mit Auszubildenden auf deren Prüfung
Klient/innen weiterweisen	Protokolle schreiben	Studierende beobachten
<b>Erstgespräch</b>	Buchhaltung führen	Leistung von Studierenden beurteilen
Situation einschätzen	Statistik führen	Ungenügende Leistungen von Studierenden
Auftrag klären	Akten archivieren	Abbruch der Praxisausbildung
Ziele vereinbaren	Leistungen nach Indikation erbringen	<b>Vorpraktikum</b>
Standortgespräche führen	Wirksamkeit der Arbeit messen	
Sozialpädagogischen Förderplan erstellen	Leistungsverträge vereinbaren	
Abschlussgespräch führen	Selbstständigerwerbend sein	
Austritt/Abschied gestalten		
	<b>Interne Zusammenarbeit/Auf verschiedene</b>	

# Ressourcen: Murmelgruppe/ Leitfragen:

- Welche Fragen stellen sich uns, angesichts der beschriebenen Situation?
- Was würde uns helfen (welche Art von Ressourcen) die Herausforderung zu gestalten?
- Was kann die RiA dazu beitragen, um auf Wissen zu kommen (Stichwort Kog. PSA)?

# Das Modell Schlüsselsituationen unterscheidet folgende **Ressourcen**

<b>Erklärungswissen</b>	<p><b>Warum handeln die Personen in der Situation so?</b> Erklärungen zu sozialen Problemen, Verhalten, Prozessen,</p>
<b>Interventions-wissen</b>	<p><b>Wie kann man als professionelle Fachperson handeln?</b> Methoden, Verfahren, Planungshilfen,</p>
<b>Erfahrungswissen</b>	<p><b>Woran erinnert man sich, was kennt man aus ähnlichen Situationen?</b> Eigene Erfahrungen wie auch Erfahrungen von Mitarbeitenden</p>

<p><b>Organisations- und Kontextwissen</b></p>	<p><b>Welche</b> Rahmenbedingungen beeinflussen das eigene Handeln? Auftrag der Organisation, sozialpolitische Zusammenhänge, rechtliche Grundlagen, ...</p>
<p><b>Fähigkeiten</b></p>	<p><b>Was</b> muss man als professionelle Fachperson können? Empathisch sein, wahrnehmen, kommunizieren, kooperieren, Prozesse gestalten, (sich selbst) reflektieren u.a.m.</p>
<p><b>Organisationale, infrastrukturelle, zeitliche, materielle Voraussetzungen</b></p>	<p><b>Womit</b> kann ich handeln? Materielle, zeitliche Möglichkeiten, infrastrukturelle Gegebenheiten, organisationale Setzungen, ...</p>
<p><b>Wertewissen</b></p>	<p><b>Woraufhin</b> richte ich mein Handeln aus? Welches sind die zentralen Werte in dieser Situation, die man als handelnde Fachperson berücksichtigen will? Haltung, Berufskodex, Menschenbild,</p>

# 3 Zugänge zur Erschliessung von Wissensressourcen

**Erstens** kann man von der Reflection in Action ausgehen. In ihr spiegelt sich das "Knowing in Action" (Schön 1983). Dieses ist meist noch sehr alltagssprachlich gefasst. Dahinter verbirgt sich ein bestimmtes Verständnis von Lernen, welches in den Ressourcen dann auch dargelegt wird.

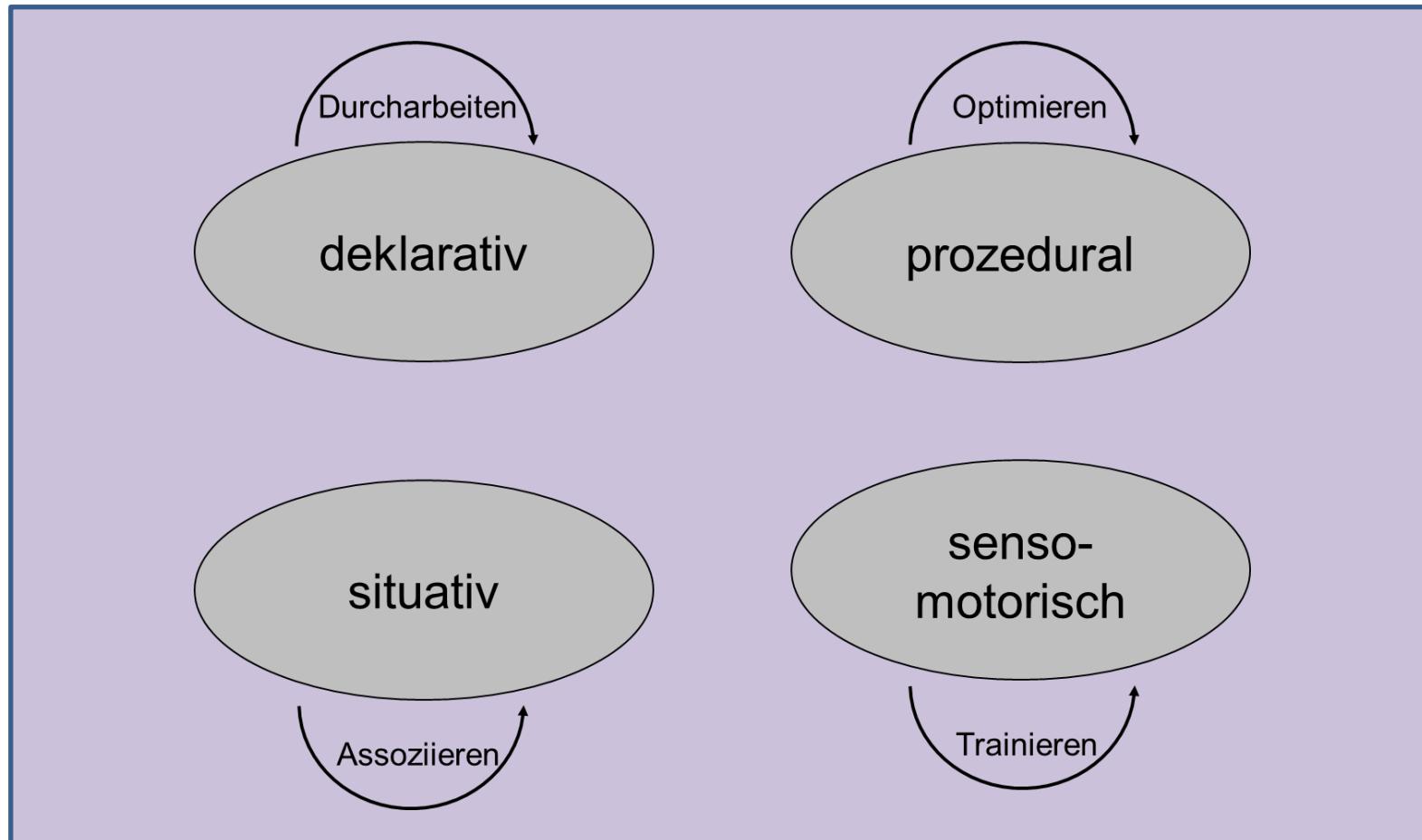
**Zweitens** kann man ein **Brainstorming zum bereits vorhandenen Wissen** machen, welches für die Situation hilfreich sein könnte. Die Stichwortsammlung führt dann zu einer vertieften Auseinandersetzung. Zunächst muss die Wissensressource nochmals klar dargelegt werden. Dann erst kann sie auf die Situation konkret bezogen werden. Es ist sehr hilfreich, diesen Schritt im Dialog zu machen. Es bedingt nämlich, die Bedeutung des Wissens für die konkrete Situation auszuhandeln. Die Leitfrage lautet: *Wozu ist dieses Wissen nun genau in dieser Situation hilfreich?*

**Drittens** kann man **neue Ressourcen erschliessen**. Dazu ist es sehr motivierend, von einer eigenen Fragestellung auszugehen, welche sich aus der Situation und der bisherigen Reflexion ergibt und von Interesse ist. Wichtig ist, die Frage nicht nur mit Erfahrungswissen zu beantworten, sondern nach weiteren Wissensformen zu suchen, welche die Erfahrungen mit neuen Handlungsoptionen erweitern können.

# Das integrierende Modell des Lernens (IML) nach Kaiser (2005)

- **Vier Wissensformen:** deklaratives, prozedurales, situatives sowie sensomotorisches Wissen
- **Lernprozesse:** verstehen, nacherleben und Erfahrungen sammeln, durcharbeiten, optimieren, assoziieren, trainieren, beschreiben, extensionalisieren, prozeduralisieren, einüben
- **Orientierung an Situationen:** situatives Wissen ist gegenüber anderen Wissensformen dominant

# Wissensformen im IML





# Lernprozesse im IML

## **Verstehen**

Durch Instruktion oder andere Art sich Wissen aneignen.

*«Verstehen heisst hier, aufgrund einer externen, symbolbasierten Repräsentation des Wissens eine interne, ebenfalls symbolbasierte Repräsentation aufzubauen.» (Kaiser 2005: 72)*

## **Nacherleben und Erfahrungen sammeln**

Konkrete Erfahrungen durch eigenes Erleben, durch das Nacherleben von Erfahrungen anderer, z.B. in Geschichten oder durch das Miterleben von Erfahrungen anderer bilden im Laufe der Zeit eine Sammlung von erinnerten (nicht) erfolgreich gestalteten Situationen.

## **Durcharbeiten**

Umfasst Prozesse des Abstrahierens wie Konkretiesierens und des Vernetzens von Wissensteilen



# Lernprozesse im IML

## **Optimieren**

Die kognitiven Wenn-Dann-Regeln werden ständig verbessert, indem sie spezifiziert, verallgemeinert, zusammengefügt werden.

## **Assoziieren**

Assoziativ werden Situationserfahrungen zu einem dichten Netz verknüpft, wodurch erinnerungswerte Konglomerate entstehen.

## **Trainieren**

Regelkreise müssen sich ständig den zeitlichen und körperlichen Veränderungen anpassen.

## **Beschreiben**

Aus gemachten Erfahrungen werden Prinzipien und Regeln abgeleitet, wodurch deklaratives Wissen entsteht.

# Lernprozesse im IML

## **Extensionalisieren**

Aus deklarativem Wissen kann nur über Erfahrung und Nacherleben situatives Wissen aufgebaut werden. Es kann im Voraus zur Planung und im Nachhinein zur Reflexion genutzt und situativ verankert werden.

## **Prozeduralisieren**

Aus deklarativem Wissen, welches ein Vorgehen beschreibt, entstehen über konkrete Erfahrung und Nacherleben entsprechende kognitive Routinen (Wenn-Dann-Regeln).

## **Einüben**

Bewegungserfahrungen können nur durch Versuch und Irrtum anhand von deklarativen Zielvorstellungen aufgebaut werden.